Blick von Valentine Island auf die Kerry Halbinsel

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,

in der Hoffnung, dass es Euch/Ihnen trotz der Corona-Einschränkungen gut geht, sende ich Euch/Ihnen meine herzlichen Ostergrüße aus Killarney.

Weihnachten haben wir mit großer Freude gefeiert. Da wir nur 100 Personen in unserer Kirche aufnehmen durften, hatten wir am Heiligen Abend 6 hl. Messen und am ersten Weihnachtsfeiertag drei, für die sich unsere Kirchenbesucher anmelden mussten. Für das Festessen sorgte Antony, unser Noviziatsleiter und unsere Novizen. Am Abend gab es dann die Bescherung. Jeder der Mitbrüder hatte den Namen eines anderen gezogen, für den er besonders beten und ein Geschenk kaufen sollte. Beim Auspacken und Erraten des schenkenden Mitbruders hatten wir viel Freude und Gelächter.

Unser ältester Novize Koen beim Auspacken

Vom 2. Weihnachtsfeiertag an wurden wieder strengere Corona-Bedingungen von der irischen Regierung verordnet. Für die Kirchen bedeutete es, dass wir wieder keine öffentlichen Messen feiern durften und deshalb dann unsere Messen, an denen man im Livestream teilnehmen konnte, im kleinen Chor feierten.

Am 28.12. machten wir, d.h. unser Noviziatsleiter Antony, unsere 3 Novizen und ich, eine Wanderung durch die Schlucht von Dunloe zum Black Valley.

Schlucht von Dunloe

Dabei erlebten wir Wetter total, Sonne, Regen Hagel, Nebel und Sturmwind, gegen den wir manchmal ankämpfen mussten.

Zwei Tage später nahm mich P. Eamonn, ein echt irischer Mitbruder, mit in seine Heimat nach *Valentine Island*, wo sein Bruder noch ein Haus hat. Das Vaterhaus ist schon lange verkauft und die Familie zog damals nach Dublin, wo es leichter war Arbeit zu finden.

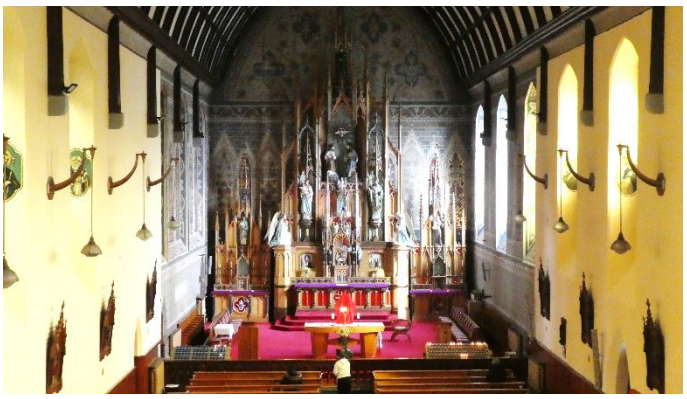
Valentine Island liegt ganz im Westen der Kerry Halbinsel. (s.o. zwei Panoramen von der Insel auf die Kerry Halbinsel)

P. Eamonn vor der Hauskapelle seines Bruders

P. Eamonn zeigte mir das Haus seines Bruders, wo wir unser Picknick machten, und bot mir an, dass ich in dem Haus durchaus auch mal ein paar stille Tage verbringen könnte. Von Valentine Island hat man auch einen schönen Blick auf die Skellig Inseln. Auf der größeren Insel (Skellig Michael) befindet sich ein aus dem 6. Jahrhundert stammendes Kloster. Dort wurde auch ein Film aus der Reihe Star Wars gedreht.

Oben: Skellig Michael, darunter die Klosteranlage – Unten: Panoroma vom Festland auf Little Skellig und Skellig Michael

Anfang des Jahres ging Irland wieder in den totalen Lock down, d.h. dass man sich nur noch 5 km vom Wohnsitz bewegen darf, was für uns nicht gar so schlimm ist, da der große Nationalpark nur 5 Minuten zu Fuß von uns weg ist. Schlimmer ist, dass wir keine öffentlichen heiligen Messen feiern dürfen und das voraussichtlich bis zum



3. Mai, was bei unseren Messbesuchern auf wenig Verständnis stößt, zumal wir alle Vorkehrungen treffen, um Ansteckungen zu vermeiden. Allerdings ist unsere Kirche von 7:00 bis 19:00 geöffnet und das Allerheiligste Sakrament auf dem Altar ausgesetzt, was von den Christen – so wie auch die Möglichkeiten zur Beichte – sehr dankbar angenommen wird.

Leider hat unser deutscher Novize, Matthias, nach 6 Monaten das Noviziat abgebrochen. Antony und ich haben ihn nach Dublin zum Flughafen gebracht.

Unterwegs hatten wir 3 Polizeikontrollen wegen der Reisebeschränkungen, die uns beim Vorzeigen des Flugtickets passieren ließen. Der Flughafen bot ein bizarres Bild. Er war fast wie ausgestorben. Auf der Anzeigetafel

sahen wir nur ganze 6 Flüge, die für den Tag geplant waren. Die Geschäfte waren alle geschlossen außer einem Imbissladen. Eine Toilette gab es nur in dem Bereich, der nur für Fluggäste zugelassen war. Die freundlichen Beamten hatten aber Verständnis für unsere Not, und auch später durften wir Matthias sogar bis zum Abfertigungsschalter begleiten. Dort waren auch nur wenige Fluggäste zu sehen.

Die Emmaus-Jünger und der Auferstandene in Emmaus

Ostern steht vor der Tür, das Fest der Auferstehung, das Fest des neuen Lebens. Doch Ostern ohne mitfeiernde Gemeinde? Ostern ohne Begegnung ohne Osterausflug, am Weißen Sonntag keine Erstkommunion. Hört sich das nicht mehr nach „Ostern fällt dieses Jahr (wieder) aus, nichts mit Auferstehung“ an. Bleiben wir in der Erfahrung des Karfreitags stecken? Das Bild von Janet Brooks-Gerloff mit dem Titel *Emmaus* hat mich angezogen, nicht, weil ich es schön finde, ganz im Gegenteil. Ich hätte lieber ein farbenfrohes Bild genommen, in dem die Osterfreude, ja der Osterjubel zum Ausdruckt kommt; doch ich spüre, das passt dieses Jahr ganz und gar nicht. Damit würde ich über das Leid, das die Menschen durch die Pandemie in so vielfältiger Weise getroffen hat, achtlos

Janet Brooks-Gerloff: Emmaus

hinweggehen. Das Bild Emmaus bringt unsere Realität auf den Punkt. Die beiden dunklen Gestalten im Trauergewand sprechen über ihre gescheiterte Hoffnung. Jesus, der Sinn ihres Lebens, war den Fluchtod am Kreuz gestorben. Nun war alles vorbei. Was blieb, war nur Trauer, Schmerz, Wut und Enttäuschung, ein Lebensgefühl, das viele Menschen heute kennen. Es ist nichts mehr so, wie es mal war. Eine dritte Person begleitet sie. Sie ist nicht erkennbar. „Sie erkannten ihn nicht.“ Es ist Jesus, aber sie sind so mit sich und ihrer gescheiterten Hoffnung beschäftigt, dass sie nicht merken, dass Er mit ihnen unterwegs ist, der Emmanuel, der Gott mit uns, der Gott, der uns neues Leben schenkt. Das Alte ist vergangen. Daran hängen wir, aber es kommt nicht wieder, und das Neue ist noch nicht sichtbar, so wie auch auf dem Bild.

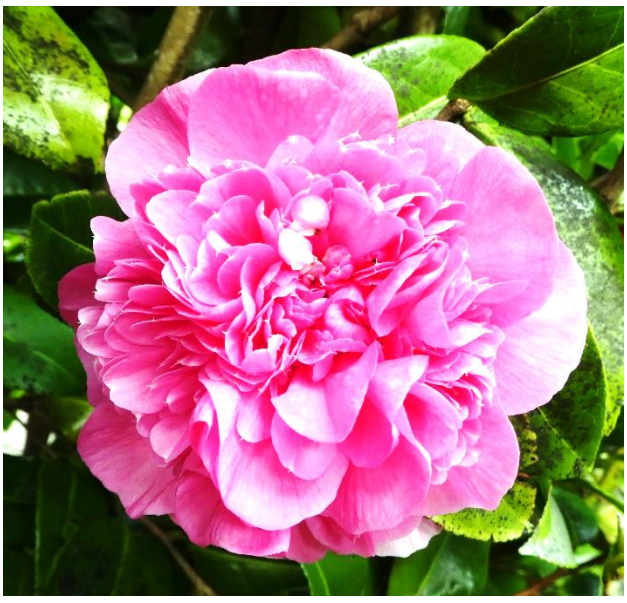
Das Ziel liegt in der Abenddämmerung. Da fragen wir: „Wo bist Du, Gott des Lebens?“ Wir müssen ihn wieder neu suchen. Wir müssen Abschied nehmen von falschen Vorstellungen von Gott, so wie auch die Jünger. So wie zu ihnen, spricht Jesus auch zu uns: „Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ (Lk 24,25f) Begreifen wir denn nicht? Jesus hat uns nicht das Paradies auf Erden versprochen, sondern die Teilhabe an seinem Leiden, das uns zur Herrlichkeit führt, zu einem neuen Leben, dass wir neugestalten dürfen.

Auf dem Weg nach Emmaus

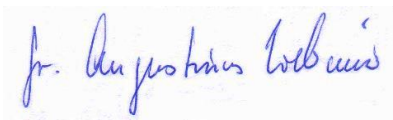
Wenn wir leben wollen, d.h. Neues Leben haben wollen, müssen wir das Alte loslassen. Dabei steht Er, der Gekreuzigte und Auferstandene uns zur Seite. Ihm begegnen wir auf Schritt und Tritt, wenn wir unsere Augen aufmachen. Die Jünger von Emmaus erkannten ihn in dem Fremden, der ihr Herz brennend machte und das Brot mit ihnen brach. (Lk 24,30-34) Die Begegnung mit dem Auferstandenen brachte sie in Bewegung. Sie brachen auf und machten sich wieder auf den Weg zurück nach Jerusalem, dem Ort ihrer gescheiterten Hoffnung aber mit einer neuen Perspektive, mit einem neuen Verständnis der Ereignisse.

Brücke im Killarney Nationalpark im Winter

Mit der Hoffnung, die uns Ostern schenkt, verlassen wir den Winter unserer Gefühle und freuen uns auf das neue Leben, das uns der Frühling mit dem neuen frischen Grün schenkt.



Mit diesen Zeichen des neuen Lebens aus unserm Garten wünsche ich Euch/Ihnen zu Ostern die Freude des Auferstandenen.

Mit herzlichem Gruß und Gottes Segen aus Killarney,

Euer/Ihr